

# Impfempfehlungen für Wiederkäuer erstellt

Impfleitlinien für Rinder und kleine Wiederkäuer hat jetzt die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin (StIKo Vet) am Friedrich-Loeffler-Institut erstellt. Die „Impf-Ampel“ soll vor allem eine Entscheidungshilfe für den Tierarzt sein, bietet aber auch interessante Informationen für den Nutztierhalter.

Die für den Rinderbereich empfohlenen Impfungen sind im Folgenden nach ihrer Bedeutung aufgeführt. In den Impfleitlinien ([www.openagrar.de](http://www.openagrar.de), dort Impf-Ampel eingeben) stehen sie in alphabetischer Reihenfolge und im Anhang sind dort alle zugehörigen Infektionskrankheiten ausführlich beschrieben.

## Bronchopneumonie

Die Lungenentzündung (Bronchopneumonie) ist neben dem Neugeborenenenddurchfall die einzige hier genannte Krankheit, die nicht durch einen einzelnen Erreger verursacht wird. Dies macht die Bekämpfung besonders schwierig. Ganz besonders gefährdet sind Zukaufstiere im Mastbetrieb. In der Milchviehhaltung ist vor allem die Gruppe am Tränkeautomaten betroffen, da sich hier immer die jüngeren Tiere an den älteren Tieren infizieren. Im Vordergrund stehen BRSV-Viren (BRSV) und PI3-Viren. Hier gibt es Lebendimpfstoffe, auch für die intranasale Anwendung. Diese Viren sind meist Wegbereiter für schwerere bakterielle Lungeninfektionen mit *Mannheimia haemolytica*. Impfstoffe gegen *Mannheimia haemolytica* sind in Kombination mit BRSV/PI3 (dann jedoch nicht als Lebendimpfstoff) oder einzeln verfügbar.

## Grün – gelb – rot

Bei der „Impf-Ampel“ bedeutet die Farbe grün, dass die Impfung je nach Abstufung (ein bis drei Punkte) „im Einzelfall sinnvoll“ bis „dringend empfohlen“ ist. Gelb steht für „nur nach behördlicher Genehmigung möglich“ und Rot für „verboten, allenfalls mit behördlicher Anordnung im Seuchenfall“.

## Neugeborenen-Durchfall

Weit verbreitet sind in Milchviehbetrieben Infektionen der Kälber in den ersten 14 Lebenstagen mit Kryptosporidien, Rota- und Corona-Viren sowie pathogenen *E. coli*-Stämmen. Auch in Mutterkuhbetrieben kann es immer wieder einmal zu solchen Infektionen kommen. Neben der Bronchopneumonie sind diese Erreger für die nach wie vor relativ hohen Kälberverluste verantwortlich. Die sogenannte Muttertierimpfung wird in der Regel sechs und zwei Wochen vor der Kalbung durchgeführt, um das Kalb über die Biestmilch gegen Rota- und Corona-Viren sowie *E. coli*-Bakterien zu schützen. Gegen Kryptosporidien ist kein Impfstoff erhältlich. Hier bleiben nur die konsequente Behandlung und maximale Hygiene.

## Trichophytie

Die durch einen Hautpilz verursachte „Flechte“ ist weit verbreitet. Die gefährdeten Gruppen sind etwa die gleichen wie bei der Bronchopneumonie. In Betrieben, in denen viele Jahre keine Trichophytie mehr auftrat, können auch heftige Erkrankungen bei Kühen auftreten, da dann keine Herden-Immunität mehr vorhanden ist. Die Impfstoffe werden sowohl vorbeugend wie auch im schon befallenen Bestand eingesetzt, wobei im letzteren Fall Lebendimpfstoff zum Einsatz kommen sollte.

## Impfungen im Einzelfall

Gegen vier Infektionskrankheiten kommen in Einzelfällen Impfstoffe zum Einsatz: Dies

sind Salmonellose, Q-Fieber, Schmallenberg-Virus und BVD.

Die **Salmonellose** ist anzeigepflichtig und kommt leider immer wieder in Rinderbeständen vor. Hier werden die erforderlichen Maßnahmen vom Veterinäramt bestimmt. Je nach Fall kommt auch die Schluckvakzine für Kälber oder der inaktivierte Impfstoff für ältere Tiere zum Einsatz.

Beim **Q-Fieber** ist der Erregernachweis schwer zu führen. Aus den reinen Antikörper-Befunden lässt sich oft nicht deutlich ableiten, ob bei dem chronischen



Impfen oder nicht? Die Impf-Ampel weiß Rat.

Geschehen mit Verkalbungen, Fruchtbarkeitsproblemen und fiebrigen Erkrankungen im Kalbezeitraum der Erreger *Coxiella burnetii* verantwortlich ist. Insofern wird diese auch relativ teure Impfung nur in Einzelfällen eingesetzt.

Die Diagnose, ob eine **Schmallenberg-Infektion** vorliegt und bei Verkalbungen und Totgeburten ursächlich beteiligt ist, ist ähnlich schwierig. Seit 2017 ist hier ein Impfstoff auf dem Markt.

Bei der **BVD-Infektion** besteht eine ganz besondere Situation. Die Viruserkrankung wird seit 2011 staatlich bekämpft. Neugeborene Kälber müssen bei der Markierung über Ohrstanzen untersucht werden und im positiven Fall euthanasiert werden. In Baden-Württemberg ist die Bekämpfung sehr weit fortgeschritten. Im Regierungsbezirk Freiburg ist der letzte Fall 2015 aufgetreten, im übrigen Gebiet traten noch Einzelfälle

auf, die vermutlich mit Kontakten aus benachbarten Bundesländern zusammenhängen. Die Impfung gegen BVD war in der Vergangenheit sehr erfolgreich, würde aber jetzt nur eingesetzt, wenn in einem Betrieb eine Einschleppung erfolgen würde, um die Verbreitung im Bestand zu verhindern. Auch sollte die Population, wenn einmal die Untersuchung von der Ohrstanze (Erregernachweis) auf Tankmilch (Antikörpernachweis) umgestellt wird, weitgehend ohne Antikörper sein. Daher ist nur ein ganz gezielter Einsatz der Impfung sinnvoll.

Gegen Clostridien, Leptospiren, Euterentzündungen durch *Staphylococcus aureus*/*E. coli* und Tollwut sind zwar Impfstoffe verfügbar, spielen aber in der Praxis kaum eine Rolle.

## Nur im Ausnahmefall erlaubt

Die Impfung gegen **Maul- und Klauenseuche** ist seit der Einstellung der Pflichtimpfung in den 90er-Jahren verboten, die Impfung gegen **BHV1** in Baden-Württemberg seit Erreichen der BHV1-Freiheit 2015.

Die **Blauzungenimpfung** ist aktuell wegen der besonderen Gefährdung erlaubt.

Dr. Albrecht Schwarzmaier,  
RGD Freiburg

## Schafe und Ziegen

Vor allem an die Halter kleiner Wiederkäuer richtet sich die Impfempfehlung gegen Clostridiose. Betroffen davon sind vor allem Jungtiere, unabhängig von der Haltungform. Auch gegen die Pasteurellose sollte in der Lämmermast sowie in der Milchschaf- und Milchziegenhaltung auf jeden Fall geimpft werden. Bei Zuchtbetrieben und in extensiver Haltung kann diese Impfung je nach Umständen ebenfalls angeraten sein.